

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Die grosse Horror-Monster-Tour  
**Autor:** Heisch, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-609449>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



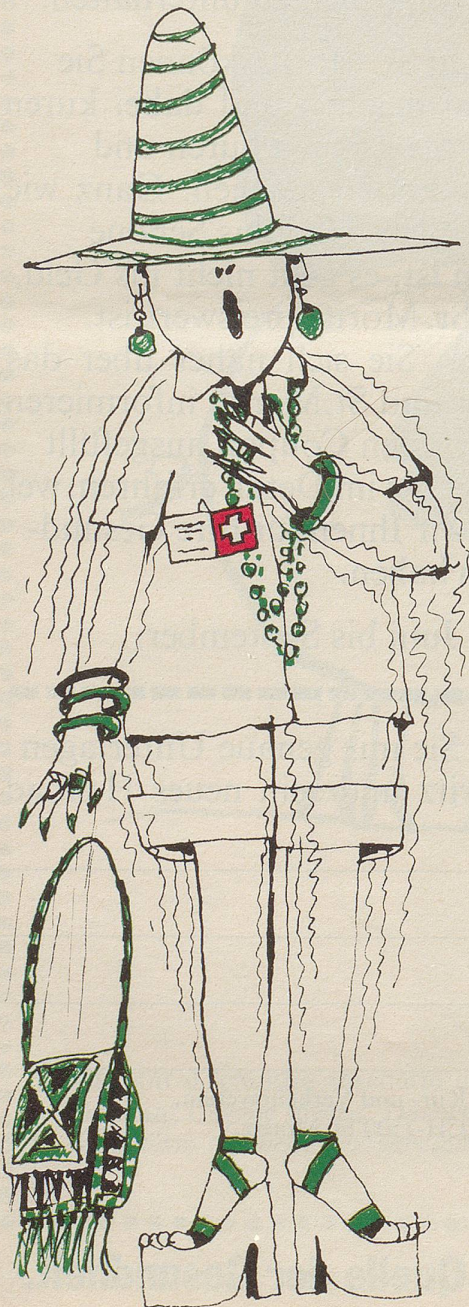
# NEU

# FERIEN

Peter Heisch

# Die grosse Horror-

## Abenteuer



Sie sind, verehrter, ferienreifer, Sverwöhnter Leser, schon oft über die geborstenen Säulen klassischer Ruinenfelder gestolpert, haben Trimm-dich-, Photo-, Bildungs- und Hobbyferien hinter sich gebracht, vielleicht schon an einer prickelnden Gruseltour durch schottische Schlösser teilgenommen und dabei sogar furchtlos auf einer Falltüre genächtigt. Auch Tiefseetauchen vor haifischverseuchten Küsten sagt Ihnen nichts mehr, obwohl gerade diese Welle dank dem «Weissen Hai» heuer einen neuen Aufschwung erfahren dürfte. Hell-Driver-Fahrten in ausrangierten Rennwagen, Fallschirmspringen oder Kunstflüge über dampfenden Geysirs und glühenden Vulkanen lassen Sie kalt, und für die Aktion Ueberleben auf einer einsamen Insel im Ozean haben Sie höchstens ein müdes Lächeln übrig. Déjà vu! Alles schon gehabt. Das reisst Sie längst nicht mehr aus dem Sessel vor Begeisterung!

Was Sie dringend brauchen, das ist eine kleine Abwechslung, ein neuer Nervenkitzel, der Ihre Lebenslust wieder weckt. Etwas Sensationelles, noch nie Dagewesenes, ein unwurfendes Ereignis von absoluter Einmaligkeit. Ob es so etwas überhaupt noch gibt? Ich glaube schon. Doch ich will Sie ja nicht unnötig länger auf die Folter spannen.

Das heisst: eigentlich schon; denn mit der Folter hat diese spezifische Form von Abenteuerferien sehr wohl zu tun. Es handelt sich dabei um den sogenannten «Tortourismus», den ein bekanntes Reiseunternehmen jetzt zu einem unglaublich günstigen Preis anbietet. Durch das freundliche Entgegenkommen einiger blutigerer Diktatoren, vorwiegend südamerikanischer Militäregimes, die sich vom Zufluss ausländischer Devisen eine Verbesserung ihrer stark rückläufigen Handelsbilanz erhoffen, ist es nunmehr möglich, die an bestimmten Tagen geöffneten Kerker zu besichtigen. Somit kann sich der schau- und reiselustige «Tortourist» erstmals mit eigenen Augen davon überzeugen, unter welch unglaublichen Bedingungen politische Häftlinge leben

müssen, deren Festnahme in der Regel ohne Angabe von Gründen durch Zivilbeamte erfolgt. Namentlich anspruchsvolle Sodomasochisten dürften dabei voll auf ihre Kosten kommen. Die angetroffenen Verhältnisse, so erschütternd sie auch sein mögen, sind absolut stilet; die Militärs garantieren dafür, dass weder Stuntmen noch Doubles verwendet werden.

Geniessen Sie den schaurig-schönen Anblick der KZ-Lager und Folterzentren in Brasilien, von Tejas Verdes, Bio-Bio oder Dawson Island im eiskalten Süden Chiles! Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, in Uruguay, einst wegen seiner beispielhaft funktionierenden Demokratie als «die Schweiz Südamerikas» gepriesen, eine der brutalsten Diktaturen der neueren Geschichte in voller Aktion zu erleben, wo tagtäglich zu Hunderten Verhaftungen vorgenommen werden! Mit 5000 politischen Gefangenen bei 2,5 Millionen Einwohnern hält Uruguay augenblicklich einen einsamen Weltrekord der Bestialität. Folterungen durch Schläge, Elektroschocks, Wasserbadbehandlungen, Vergewaltigungen und Verstümmelungen werden dort fast routinemässig ausgeführt. Halten Sie daher stets Ihre Kamera schussbereit! Dias von nie gesehener Eindrücklichkeit dürften später im Freundeskreis manchen langweiligen Abend retten.

Lassen Sie sich durch die Einwände von Auslandsschweizern, die in Südamerika in gesicherten Verhältnissen leben, dort gute Geschäfte machen und Ihnen vom Besuch solcher Folterstätten dringend abraten, weil es sie nicht «gibt», keineswegs beirren! Entweder man sieht etwas oder man will es nicht wahrhaben. Beides sind achtbare Gründe. Um Ihnen einen kleinen Vorgeschmack auf die in Südamerika am häufigsten verbreiteten Martern zu geben, seien hier ein paar wichtige Arten erläutert: Grosser Beliebtheit erfreut sich die legendäre «Papageienschaukel», brasilianischen Ursprungs, bei der man dem Opfer



## Monster-Tour

# NEU

einen Stock unter die Kniekehlen schiebt, an welchem Handgelenke und Fussknöchel zusammengebunden werden, worauf man den Gepiesackten so lange mit dem Kopf nach unten hängt, bis sein Körper infolge der ungenügenden Blutzirkulation eine blau-rote Verfärbung annimmt. Tausendfach bewährt hat sich die «Plantón», eine radikale Abmagerungskur, die das Opfer zwingt, tagelang ohne Wasser und Nahrung in der gleichen Position zu verharren. Im «Unterseeboot» wird dem Opfer über Stunden hinweg der Kopf immer wieder in eine Schüssel voller Wasser (oder auch Erbrochenes, Blut, Urin) getaucht, während das «trockene Unterseeboot» den Vorteil bietet, dass das Opfer unter einem Plasticsack zu ersticken droht, den man ihm über den Kopf stülpt. Die «Picana», hinter der sich eine äusserst effektvolle Behandlung mit Elektroschocks verbirgt, braucht wohl kaum mehr eigens vorgestellt zu werden. Sie gehört inzwischen zum weltweit bekannten Know-how des internationalen Tortourismus. Wahrhaftig: Schön ist es, ein Faschist zu sein! Aber auch ein aufreibendes Stück Arbeit gehört dazu. Gegen ein bescheidenes Aufgeld werden sich die beamteten Folterknechte übrigens sicher gerne bereit erklären, zum Schein kleinere Hetzjagden auf ausländische Tortouristen zu veranstalten, damit gelangweilte Mitglieder des Set-Jet und High-Life wenigstens einmal eine Ahnung davon bekommen, was es heisst, politisch verfolgt zu werden. Ein einmaliges Erlebnis, das nicht selten mit dem Tode endet...

Vergessen wir jedoch dabei nicht, dass ausserdem eine Reihe weiterer Länder mit solchen Attraktionen, das heisst: Gefangenen aus Gewissensgründen, aufwarten kann. Genug, dass es andere tun. Ueberall in der Welt hat der «Tortourismus» bereits seine Filialen: in Uganda, in Südafrika, in Bangla-Desh, in Indonesien, in Nordirland (Westeuropa), im Iran, wo die vom Schah proklamierte «Weisse Revolution» am offenkundigsten in eine Verletzung der Menschenrechte ausartete. Sie dürfen, falls

Sie über ganz starke Nerven verfügen, Augenzeuge des einmaligen Schauspiels sein, wie im Irak, von der Weltöffentlichkeit kaum beachtet, ein planmässig vorbereiteter Genozid (Völkermord) an den Kurden exemplifiziert wird. Aber beeilen Sie sich; denn die «Endlösung» der Kurdenfrage steht unmittelbar bevor. Die aus ihren Bergen ins Tiefland zwangsverschleppten Kurden füllen die Konzentrationslager zu Tausenden, grösstenteils in Baracken zu je 200 Mann zusammengepfercht, die ursprünglich für höchstens 50 vorgesehen waren, so dass die Sterblichkeitsrate sehr hoch ist.

Wenn Sie diesen Stress als abgebrühter «Tortourist» heil überstanden haben, ohne mit der Wimper zu zucken oder einen Finger zu rühren, sind Sie vielleicht reif für eine psychiatrische Behandlung in einer sowjetischen Dissidentenklinik. Kalte Umschläge oder die Verabreichung von neuentwickelten Medikamenten, die entweder physische Erschöpfung oder Geistesstörungen verursachen, werden Sie schon wieder zur Vernunft und auf den richtigen Weg der Unfreiheit führen.

Machen Sie von diesem günstigen Angebot Gebrauch! Fordern Sie noch heute die entsprechenden Unterlagen über den «Tortourismus» an. Für Auskünfte und ausführliches Dokumentationsmaterial stehen Ihnen Amnesty International oder das Rote Kreuz zur Verfügung. Ueberzeugen Sie sich selbst, wie herrlich weit wir es im ausgehenden 20. Jahrhundert mit unserer Zivilisation gebracht haben. Zögern Sie nicht länger, die schikanoösen Freuden des «Tortourismus» näher kennenzulernen! Bei der raschen Ausbreitung der Folter könnte es sonst geschehen, dass Sie diese Peinigungen schon in ein paar Jahren unvorbereitet am eigenen Leib zu verspüren bekommen.

Aber in diese Verlegenheit kommen Leute, die sich aufwendige Abenteuerferien leisten müssen, um ihre abgestumpften Sinne wieder etwas aufzupeitschen, wohl nie.

